Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Zwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 124. | Bezugspreis vierteljährl. 6.00 Mk., monatlich 2.00 Mk. frei ins Haus. — Die 6 gespaltene Petitzeile 75. Auswärtige 1 Mk., Reklame 3,00 M. | Brockau. Sonntag, den 24. Oktober | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. | 1920.

Die Kirchenwahlen in der evangelischen Kirche.

Von Dr. A. Just.

Nach langen oft als zu langsam empfundenen Vorbereitungen sind endlich die Maßnahmen zur Umgestaltung der Verfassung der evangelischen Kirche in den altpreußischen Provinzen in Fluß gekommen. Die Beschlüsse der letzten Generalsynode haben die staatliche Zustimmung des preußischen Landtages gefunden, und als erster Schritt zum Ziele sind die Neuwahlen für die kirchlichen Gemeindekörperschaften auf den 22., 23. und 24. Januar 1921 festgesetzt worden; sie werden in Breslau und wohl auch zumeist in der Provinz Schlesien am Sonntag, den 23. Januar stattfinden.

Nicht alle Wünsche sind mit der zum Gesetz erhobenen Neuregelung der Wahl erfüllt. Sehr weite Kreise der Kirche haben für die Wahl zur verfassungsgebenden Kirchenversammlung das Urwahlrecht für jedes erwachsene Gemeindemitglied verlangt, weil sie der Ueberzeugung sind, daß nur durch die Gelegenheit zur Mitarbeit und Mitbestimmung Liebe zu einer Gemeinschaft geweckt werden kann. Aus diesem Grunde haben auch andere evangelische Kirchen Deutschlands, z. B die in Württemberg, Baden, Anhalt, Schleswig-Holstein, Groß Thüringen, das Urwahlrecht eingeführt und schon getätigt; die Kirche ist in diesen Staaten dadurch nicht zugrunde gegangen. An der altpreußischen Kirche überwogen, was ja für Kenner keine Ueberraschung war, die Aengstlichen und die altkirchlich Orientierten; das Urwahlrecht, für das Männer wie Geheimrat Kahl selbst eingetreten waren, wurde abgelehnt. Auch die schlesische Provinzialsynode hatte vorher schon ihre Stimmen gegen das Urwahlrecht erhoben, und auf ihr haben, was man im kommenden Wahlkampf nicht vergessen darf, selbst die Vertreter der kirchlichen Linken gegen das Urwahlrecht gestimmt. So ist die Neuordnung zustande gekommen, nach der zunächst die Gemeindekörperschaftsmitglieder aller evangelischen Kirchengemeinden neugewählt werden müssen, die dann ihrerseits die Mitglieder der verfassungsgebenden Kirchenversammlung zu wählen haben.

Darin liegt die große Bedeutung der kommenden kirchlichen Wahlen, sie entscheiden über die Zukunft der evangelischen Kirche in Preußen. Man verrät kein Geheimnis, wenn man sagt, daß bisher die großen Massen der Kirchenmitglieder sich den kirchlichen Wahlen gegenüber teilnahmslos verhalten haben. Warum? Weil ihnen keine großen Aufgaben gezeigt werden, die zu lösen wären, und weil die kirchlichen Parteien, entstanden in einer jetzt glücklich überwundenen Zeit, sich auf theologische Unterschiede festlegten, als in praktische Arbeit miteinander in Wettstreit treten. Davon wollen aber die Gemeindeglieder nichts wissen: die Theologie liegt ihnen fern. Der Gemeinde erscheint das christliche Leben und das kirchliche Handeln wichtig und bedeutungsvoll.

Unter solchem Lichte muß man die neuen Kirchenwahlen betrachten. Es ist vieles in der evangelischen Kirche zu ändern, nicht abzuschaffen, sondern mit dem Geiste der neuen Zeit zu durchdringen. Daß noch immer in vielen Kirchen, auch sogar unter Zustimmung von Führern der kirchlichen Linksparteien, die Kirchenplätze vermittelt werden, versteht unsere Zeit nicht mehr, Vieles im kirchlichen Gebührenwesen hat sich überlebt; die Abschaffung wird aber durch die begreifliche Liebe zum Althergebrachten gehindert. Die Neuordnung des kirchlichen Gottesdienstes, des kirchlichen Kultus, ist ein dringendes Erfordernis der Gegenwart. Die Neuregelung des kirchlichen Gemeindeorganismus, die Stellung der Pastoren und kirchlichen Beamten ist eine dringende Aufgabe der Zeit.

Das alles ergibt, daß die kirchlichen Neuwahlen, bei denen auch zum ersten Male die Frauen das Wahlrecht ausüben dürfen und das Verhältniswahlrecht zur Durchführung gelangt, erhöhte Aufmerksamkeit verlangen. Es kommt darauf an, daß vor allem die Wähler, die bisher dem kirchlichen Leben ferner gestanden haben, sich an der Wahl beteiligen: man wird diese Massen zumeist unter den demokratisch gesinnten Protestanten zu suchen haben. Sie werden mit den alten Kirchenparteien wenig anzufangen wissen, sich darum gern einer neuen Gruppe anschließen, die mit Entschiedenheit den gesunden demokratischen Gedanken auch in der evangelischen Kirche zum Siege bringen will. Der Bund für freie Volkskirche (Vorsitzender: Professor Dr. Holzmann-Berlin), der sich bereits in den letzten Jahren durch seine stimmungsvollen religiösen Feiern am 1. Mai gut eingeführt hat, will diese Wähler um sich sammeln. (Auskunft durch die Geschäftsstelle: Dr. A. Just, Breslau II, Bohrauerstraße 4a.)

Die Aufgabe der evangelischen Gemeindeglieder in den nächsten Wochen besteht nun darin, daß sie sich ihr Wahlrecht durch Anmeldung zur Wählerliste in ihrer Kirchengemeinde sichern. Diese Anmeldung geschieht auch schriftlich; Formulare dazu sind in allen Kirchen erhältlich. Der Ruf der nächsten Wochen aber ist: Heraus aus der Teilnahmslosigkeit; hinein in die Wählerlisten!

(Formulare zur Anmeldung zur Wählerliste sind nach dem Gottesdienst bei Kantor Eifler erhältlich. D. Red.)

Nachrichten-Dienst der „Brockauer Zeitung".

(Eigene Drahtberichte.)

Oberschlesien im Reichstagsausschuß.

Berlin, 22. Oktober. Die Verhandlungen über die oberschlesische Frage im Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, die Donnerstag vormittag stattfand, war vertraulich. Sie soll am Sonnabend unter Zuziehung der oberschlesischen Abgeordneten aus dem Reichstag und der Preußischen Landesversammlung fortgesetzt werden. Inzwischen soll die preußische und die Reichsregierung, die angeblich in Sachen der Autonomie immer noch auf verschiedenen Standpunkten stehen, versuchen, zu einer Einigung zu kommen.

Die polnische Agitation auf der Eisenbahn.

Oppeln, 22. Oktober. Wie wir hören, entfaltet das polnische Plebiszitkommissariat in Oberschlesien eine neue Propaganda, bei der es die Eisenbahn benutzt. Gruppen von je 10 Mann verteilen sich paarweise in einzelne Abteile der Züge und beginnen dort unter der Maske einander fremder Personen ein Agitationsgespräch. Es bestehen zurzeit elf derartige Gruppen, die von Beuthen aus in bestimmter Ordnung die oberschlesischen Züge besetzen. Für die zweite Hälfte des Monats September wurden allein elf befahrene Routen festgestellt.

Englische Leitung der oberschlesischen Polizei.

Genf, 22. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß zwar in der Verwaltung Oberschlesiens keine Aenderung eintreten, daß aber die Leitung der oberschlesischen Polizei zum großen Teil englischen Offizieren unterstellt werden würde. Ein Engländer, der Gelegenheit hatte die neuen Verhältnisse in Oberschlesien genau kennen zu lernen und der einige Zeit in London weilte, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, eine größere Anzahl englischer Offiziere zu diesem Zwecke auszuwählen und auszubilden.

Die ersten amerikanischen Kühe unterwegs.

Berlin, 22. Oktober. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die ersten 700 bis 1000 Stück amerikanischer Kühe Mitte Oktober von Port Galvestone nach Deutschland verladen worden. Das zugesagte Kraftfutter für vier Monate wurde dem Transport beigegeben. Die Verteilung der Kühe an deutsche Großstädte soll durch die Gewerkschaft des deutschen Zentralausschusses für die Auslandshilfe, der auch Vertreter der Gewerkschaften und der Reichsministerien angehören, erfolgen.

Quäkerspeisung für Studierende.

Berlin, 22. Oktober. Nach einer uns von gut informierter Seite zugegangenen Mitteilung hat die Quäkerorganisation neuerdings beschlossen, hinsichtlich der Notlage der studierenden deutschen Jugend vom 1. November ab Speisungen für die Studenten der verschiedenen Universitäten und Hochschulen, darunter Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig usw. einzurichten.

Die Dnjeprfront von Wrangel durchbrochen?

Genf, 22. Oktober. Der „Matin" berichtet: General Wrangel meldet die Durchbrechung der Russenfront am Dnjepr. Lenin habe Wrangel den Frieden anbieten lassen.

Ostende als Kriegshafen.

Basel, 22. Oktober. Wie der „Standart meldet, geht die belgische Regierung mit einer unerklärlichen Eile daran, Ostende zu einem Kriegshafen zu gestalten. Dies ist als eine Folge des belgisch-französischen Militärabkommens anzusehen. In Ostende seien bereits Panzerplatten aufgestellt und es scheine, daß man in nächster Zeit mit der Arbeit beginnen werde. Das Blatt findet es unerhört, daß man, anstatt Friedensarbeit zu leisten, Geld und Zeit zur Durchführung von Kriegsbauten findet, wo man doch den Krieg um des Materialismus willen geführt habe. Ein Fischerhafen sei für Ostende notwendiger als ein Kriegshafen. (Aber England?)

Das Schicksal Eupens und Malmedys.

Paris, 22. Oktober. Der Völkerbundesrat beschäftigte sich heute vormittag mit dem Protest der deutschen Regierung wegen der Zuweisung der Kreise Eupen und Malmedy an Belgien. Die deutsche Regierung hatte erklärt, daß es dem Willen der Bevölkerung entspreche deutsch zu bleiben. Der Völkerbundesrat berief sich darauf, daß die Ergebisse der Volksabstimmung diesem Argument widersprechen (!). Deshalb (!) entschied er, daß dem deutschen Einspruch kein Entscheid zugeben sei.

Das zerstörte Nordfrankreich nahezu wiederhergestellt.

WTB. Straßburg, 22. Oktober. (Agence Havas.) In einer Rede zugunsten der neuen französischen Anleihe, wies der französische Finanzminister auf die Fortschritte des Wiederaufbaues in den zerstörten Gebieten hin, wo 77 Prozent der industriellen Werke ganz oder teilweise wieder betrieben würden mit 42 Prozent der früheren Belegschaft. Von 1757000 Hektar wiederherzustellenden Ackerlandes seien bereits 1521000 Hektar wieder nivelliert, 66 Prozent seien in Bearbeitung genommen und 50 Prozent besät. Die befreiten Gebiete hatten 10 Millionen Getreide erzeugt, ein Sechstel der Gesamterzeugung Frankreichs; an Hafer hätten die zerstört gewesenen Gebiete ein Viertel der französischen Gesamterzeugung hervorgebracht. Von 3000 Kilometer zerstörter Eisenbahnlinien der Ost- und Nordbahn seien nur noch 9 Kilometer wiederherzustellen.

Fortdauer der dreijährigen Dienstpflicht in Frankreich.

Basel, 22. Oktober. Der „Basl. Anz." meldet aus Paris: Der französische Ministerrat hat am Dienstag mit Rücksicht auf die allgemeine internationale Lage die Fortdauer der dreijährigen Dienstpflicht für das kommende Etatsjahr beschlossen.

Die deutschen Lokomotiven in Rußland.

Für 600 Millionen Goldmark.

Wir haben wiederholt die Verhandlungen erwähnt, die sich auf die Lieferung deutscher Lokomotiven für Sowjetrußland bezogen. Auch der Minister des Aeußern, Dr. Simons hat davon schon öffentlich Mitteilung gemacht. Es wurde hier auch schon gesagt, daß die Bezahlung — in Höhe von mehreren hundert Millionen Goldmark — in Gold erfolgen solle. Ein Privat-Telegramm aus Dresden meldet uns dazu:

Wie in hiesigen wohlinformierten industriellen Kreisen verlautet, steht der Abschluß des Vertrages unmittelbar bevor. Der Auftrag sollte erst nach England gegeben werden, aber die englischen Forderungen waren zu hoch, so daß sich die Sowjetregierung entschloß, die Lokomotiven in Deutschland bauen zu lassen. Bei dem Auftrag, der sich auf etwa 600 Millionen Goldmark beläuft, ist allerdings die Bestimmung getroffen, daß er in Wirklichkeit erst dann erteilt wird, wenn der russisch-polnische Streit beigelegt ist. Die Verträge sind aber in allen Einzelheiten bereits fertiggestellt und harren nur noch der Unterzeichnung. Das russische Geld wird bei zwei auswärtigen Banken angelegt, wo der deutschen Regierung entsprechende Kredite für Lebensmittel- und Rohstoffankäufe eröffnet werden sollen. Für die Ausführung der russischen Riesenbestellung hat sich in der deutschen Industrie ein Konzern gebildet, dem folgende Firmen angehören: Hartmann (Chemnitz), Borsig (Berlin), Maffei (München), Krupp (Essen) und Henschel (Cassel).

Auch die „Rote Fahne" hat neulich berichtet, daß eine Bestellung auf 6000 Eisenbahnlokomotiven und eine große Anzahl Turbinen ergangen sei. Wie schon in der Handelszeitung bemerkt wurde, sind die Verhandlungen so weit bis zum Abschlusse noch nicht gediehen. Es müssen noch Fragen, die den Bezahlungsmodus und die Garantien betreffen, geregelt werden. Diese Garantien sind nicht nur dem russischen Besteller gegenüber notwendig. In der Ententepresse ist wiederholt von diesen Verhandlungen die Rede gewesen, und dabei ist der Gedanke ausgesprochen worden, daß das russische Gold nicht nach Belieben der Sowjetregierung verwendet werden dürfe. Obgleich das jetzt getroffene Arrangement, wonach die russischen Gelder bei auswärtigen Banken deponiert und für Lebensmittel- und Rohstoffkredite verwendet werden sollen, völlig unangreifbar ist, muß doch jeder Möglichkeit künftiger Schwierigkeiten vorgebeugt werden. Der Vertrag selber würde einem wichtigen Teile der deutschen

Industrie in sehr wertvoller Weise Arbeit sichern und damit auch der Arbeiterschaft sehr zugute kommen. Das würde man begrüßen müssen, auch wenn ironisch veranlagte Personen darauf hinweisen sollten, daß die führenden Firmen der deutschen Schwerindustrie, trotz ihrer gewiß antibolschewistischen Gesinnung, dem Bolschewismus zur Weiterfahrt verhelfen.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 23. Oktober 1920.

Dem guten, schönen Herbst!

Dieweil vergilbte Blätter von immer laubärmer werdenden Stämmen niederrieseln, wird auf anderen Blättern, deren Aufgabe es ist, nach allen Richtungen hinauszufliegen — wenn sie nicht gerade ein Streik darin hindert — des Herbstes Lob verkündet.

Die Schreiberslente sind doch wirklich gerechte Menschen, denn sie wissen von jeder Jahreszeit Gutes zu sagen, also auch von derjenigen, die von etwas weniger erfreulichem, nämlich vom allgemeinen Absterben der Natur begleitet ist. Wie könnten sie am Herbst ohne ein freundliches Wort vorübergehen? An diesem guten Herbst — gut, weil er gibt: diesem schönen, weil er mit hellen blauen Himmelsaugen und sonnigem Lächeln uns den Uebergang so angenehm macht: dem großen Künstler, der aus einer einzigen Farbe: der grünen, drei und damit in unbeschreiblichen Abstufungen das wieder und wieder bewunderte Gemälde: den herbstlichen Wald, schafft. Drum das jährlich stets sich erneuernde Lob dem Maler Herbst . . .

Wen hätte diese herbstliche Farbensymphonie nicht schon auf Bildern von Menschenhand entzückt? Mancher hielt's für Phantasie. Wer einen Park oder Wald mit gemischtem Bestand geschaut, weiß, daß es keine ist. Noch ist die Witterung günstig — ein jeder kann dieses einzigartigen „künstlerischen" Naturbildes teilhaftig werden; es bedarf keiner kostspieligen Reisen dazu. Nur darfst du, liebe Leserin und werter Leser, nicht allzulange säumen, denn die tückischen Stürme setzen unablässig ihr Entblätterungswerk fort, du kannst ihre Heftigkeit ermessen, wenn dein Fuß am Morgen bis übern Knöcheln im Laube wartet; wenns nächtlich draußen rauscht, daß du vermein, es regnet . . . Auf des Herbstes Spuren heftet sich aber noch ein anderer unbeliebter Geselle, der scherzweise der erste Dichter genannt wird, weils nach ehrwürdiger Urkunde vom Anfange der Schöpfung heißt: Dichter Nebel lagerte über der Erde . . . Und der braut jetzt das Grauen früh und spät . . . und kann einem manchmal doch die Freude an dem guten, schönen Herbst verleiden. Dennoch: Er ist so herrlich und verdient's vollauf, daß wir ihm persönlich unsere Huldigungen darbringen.

Wir haben nicht mehr viel Zeit zu verlieren, immer schneller eilt die Sonne von uns fort . . .

Mieterversammlung.

Nach einleitenden Worten gab der Vorsitzende des Brockauer Mietervereins, Herr Rysch, einen Bericht über die Verhandlungen der aus den Herren Gemeindevorsteher Dr. Pause, Lokf. R. Wolff und Lokf. Rysch bestehenden Kommission mit den Regierungsstellen in Berlin am 11. und 12. Oktober d. Js Der Runderlaß des Herrn Ministers des Innern, wonach den sogenannten Eisenbahnergemeinden für den Ausfall der Eisenbahnabgaben, Beihilfen gewährt werden sollten, ließ bei der Brockauer Mieterschaft die Hoffnung aufkommen, daß man höheren Orts endlich die Notlage der Bevölkerung erkannt habe und die zu gewährende Summe zum Abbau der hohen Mietszuschläge werde verwendet werden können. Herr Gemeindevorsteher Dr. Pause ersah auf dem Runderlaß aber, daß die Summe nicht als Beihilfe, für die Brockauer Betriebswerke gedacht sei, durch welche die Mietserhöhung verschuldet wurde, sondern als Beihilfe an die Gemeinde. Da nun große Beträge im Etat nicht gedeckt werden können, kann das Geld auch nicht zum Abbau der hohen Mieten verwendet werden. Darob ergab sich in der Mieterversammlung am 7. Oktober große Entrüstung und die oben angeführte Kommission wurde beauftragt, in Berlin nochmals im Interesse der Brockauer Mieterschaft Schritte zu unternehmen. Die Verhandlungen mit den einschlägigen Ministerien, dem Ministerium des Innern, wie auch dem Ministerium für Volkswohlfahrt ergaben, daß man wohl mit dem rechten Verständnis die außerordentlich traurige Notlage der Gemeinde wie auch der Mieterschaft verstehe, daß es aber nicht möglich sei, andere Beihilfen als wie die in dem Runderlaß vorgesehenen der Gemeinde zu gewähren. Die Staatskassen haben zurzeit keine Mittel, durch welche der notleidenden Brockauer Mieterschaft geholfen werden könnte, trotzdem der Herr Vertreter des Volkswohlfahrtsministers ausführte: **„Die Lage Brockaus ist in Preußen einzigartig".** Als die Regierungsvertreter auf die etwaigen Folgen aufmerksam gemacht wurden, die für den großen Bahnhof Brockau aus einer Ablehnung der Wünsche entstehen könnten, wurde erklärt, man sei sich der Folgen wohl bewußt, jedoch sei zur Hilfeleistung kein anderer Ausweg möglich. Die einzige Möglichkeit sei, daß man, wenn irgend angängig, die Beihilfe an die Gemeinde, die jetzt etwa 70000 Mark betragen dürfte, aus den Erträgnissen der Umsatzsteuer noch erhöhen könnte. Bei Gemeinden die derart schlecht dastehen wie Brockau, gäbe es nur ein Mittel, nämlich die Eingemeindung durch Breslau. Auf den Hinweis, daß Breslau sich unter den heutigen Umständen wohl für Brockau schön bedanken würde, kam die Antwort, daß dann auf Antrag zur Zwangseingemeindung geschritten werden würde. So sieht die Lage nun aus. Der Kampf, den die Mieterschaft 4 Monate lang gegen die Regierung geführt hat, brachte keinen anderen Erfolg als daß die Gemeinde einen Staatszuschuß erhält, die hohen Mieten aber, die Brockau infolge der kommunalen Mehrbelastung seinen Bewohnern auferlegen mußte, können zur Zeit nicht abgebaut werden. Ob die Mieter unter den heutigen Verhältnissen diese und die noch kommende Belastung durch die Gemeinde werde tragen können, ist sehr zweifelhaft und vielleicht werden manchem heute noch schlafenden Brockauer die Augen noch aufgehen. Herr Rysch ersucht die Mieterschaft die durch treues Ausharren den Vorstand unterstützt hatte, trotzdem viele Anfeindungen über sie ergingen, den Mieterstreik zu beenden und in den Häusern, wo die Mieten durch das Mietseinigungsamt festgesetzt wurden, dieselben zu zahlen. Die Mieten sind bis zum 31. März 1921 festgesetzt und es wird Antrag auf Aenderung des Ortsstatuts gestellt werden, damit die kommunale Belastung nicht als Miete, sondern als besondere Steuer von allen Steuerpflichtigen, durch die Gemeinde erhoben wird, nun die Lasten auf breitere Massen abzuwälzen. Gemeindevorsteher Dr. Pause gab sodann noch weitere Erläuterungen über den Gang der Verhandlungen in Berlin.

Hierauf ergriff Herr Eichner das Wort. Redner schilderte in interessanter Weise den Kampf der Mieterorganisation mit der Regierung, streifte dabei die Notlage der Brockauer Bevölkerung, das Verhalten der Regierung, ferner die Besteuerung des Existenzminimums, wonach einen Familienvater eine steuerliche Mehrbelastung von jährlich 300—500 Mark treffen würde. Herr Eichner stellte als Kernpunkt seiner mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgende Forderungen:

1. Die Zahlung für öffentliche rechtliche Abgaben sind nicht als nunmehriger Mietszins zu betrachten und zu bezeichnen, sondern diese Zahlung muß als eine besondere Zahlung für öffentliche Abgaben gelten und verzeichnet werden und nicht als Miete.

2. Daß gesetzlich zu bestimmen ist, daß der Vermieter in Ansehung der von ihm in seinem Hause bewohnten Räume wie jeder andere Mieter zu behandeln ist.

3. Daß das im bürgerlichen Gesetzbuch niedergelegte Mietsrecht zwingendes Recht wird, damit die jetzt geltenden Mietsverträge, welche den Mieter vollkommen entrechten, durch soziale Mietsverträge ersetzt werden.

Herr Lehrer Jaekel streifte sodann die Eingemeindungsfrage und stellte an den Gemeindevorsteher die Frage, wie weit die Eingemeindungsfrage Brockau zu Breslau gediehen ist. Herr Hohlin fragt an, was geschieht, wenn die Besteuerung des Existenzminimums abgelehnt wird. Der Gemeindevorsteher gab hierauf der Versammlung bezügliche Erklärungen ab, die jedoch einen großen Teil der Versammlung offensichtlich nicht recht befriedigten, was bei der herrschenden Enttäuschung zu erwarten war.

Da der Sinn der Brockauer Bevölkerung dem Vorstand des Brockauer Mietervereins zu erfolgreicher Durchführung einer Machtprobe keine Gewähr bietet, kann der Mieterstreik als beendet angesehen werden und einigte man sich auf Vorschlag des Vorsitzenden dahin, die Abgaben für Kanal-, Wasser- pp. -Gebühren vom 1. November d. J. ab nachzuzahlen.

Ein angekündigter Vortrag über Sozialisierungsfragen eines Herrn Schulte-Essen mußte der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden, wird indes als überflüssig angesehen. Herr Schulte richtete an die Versammlung einige Worte, wobei er die Errungenschaften der Revolution, 8-Stunden-Tag usw., in den Schmutz zog. Es hatte sich also in ihm ein Stinnesagitator der Deutschen Volkspartei eingeschmuggelt. Seine Worte fanden indes bei der ohnehin erregten Versammlung keinen Anklang. Ein Antrag auf Entziehung des Wortes und zahlreiche Schlußrufe setzten seinen Ausführungen ein schnelles Ende.

Nach einigen ermahnenden Schlußworten des Vorsitzenden Herrn Rysch ging die Versammlung um 10½ Uhr in wenig angenehmer Stimmung auseinander. Jkl.

Sitzung der Brockauer Gemeindevertretung.

Gestern, Freitag, Nachmittag 4 Uhr trat die Brockauer Gemeindevertretung zu einer der schwerwiegendsten Sitzungen zusammen, die der Rathaussaal je gesehen hat. Stand doch die

Besteuerung des Existenzminimums

als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung. Der Gemeindevorsteher selbst erkannte das Unsoziale dieser Besteuerung an, erklärte aber, daß er für die Zukunft, wenn die Erlassung des Existenzminimums abgelehnt wird, jede Verantwortung für die weitere Geschäftsführung ablehne. Zweihunderttausend Mark des Etats haben noch keine Deckung. Schöffe Eichner erkennt die schwierige Situation der Gemeindeverwaltung an, steht aber auf dem Standpunkt, daß die Regierung der Eisenbahnergemeinde Brockau helfen **müsse,** deren Einwohner derart mit Abgaben, hohen Mieten belastet seien, daß ihnen nicht neue Lasten zugemutet werden können. Schöffe Hahn weist ebenfalls auf den größten Schuldner der Gemeinde, den angeblich kein Einkommen habenden Eisenbahnfiskus hin, ist aber der Ansicht, daß eine Deckung des Etats stattfinden müsse. Im übrigen halte er aber das Einkommen der Steuer für zweifelhaft, da heute kein Mensch Geld hätte. Herr Altmann weist auf Breslau hin, das in seiner Magistratsvorlage als steuerfreies Einkommen zirka 12000 Mk. für Unverheiratete und 20000 Mark für Verheiratete festgesetzt hat. Buchdruckereibesitzer Dodeck betont, daß man nicht auf halbem Wege stehen bleiben dürfe. Habe man A gesagt, müsse man auch B sagen können. Bei den Regierungsstellen in Berlin ist man der Ansicht, daß im Brockauer Mieterverein einige Schreier wären, die man nicht zu fürchten brauche, da die große Masse nicht hinter den führenden Männern steht. Das ist auch ein Grund, daß Geider anstatt nach Brockau nach Wiesbaden gegeben wurden, weil man sich dort energischer zeigte. Er lehne, wie bereits in der Kommission, die Besteuerung des Existenzminimums selbst auf die Gefahr eines neues Konfliktes ab. In ähnlichem Sinne sprach Herr Malich, der als letztes Mittel den Streik als Rettungsanker hielt, ebenso sprachen Herr Janofsky und Alder gegen die Besteuerung des Existenzminimums. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, eine öffentliche Volksversammlung, die kommenden Freitag stattfinden soll, zu befragen, wie die Bevölkerung über die Lage und die zu unternehmenden Schritte denkt. Die Landtagsabgeordneten werden um schärfste Stellungnahme ersucht werden.

Punkt 1 „Die Mittelschulfrage" hat insofern für die Beteiligten eine glückliche Lösung gefunden, als der Mittelschule fernerhin jener Betrag zufließen soll, der zur Aufwendung notwendig wäre, wenn sie in eine Volksschule umgewandelt würde. Es handelt sich um etwa 20000 Mark jährlich. Die Versammlung ist damit einverstanden.

3. Notgeldausgabe. Die Versammlung beschließt die Ausgabe von je 50000 Stück 50 Pfg.-, 25 Pfg.- und 10 Pfg.-Scheinen. Die ersten beiden Geldscheine werden mit Kontroll-Nummern versehen. Die Ausführung wird der Buchdruckerei Graß, Barth u. Co. in Breslau übertragen, die u. a. auch die Breslauer Scheine herstellt.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Ostland.

20] (Nachdruck verboten.)

Sie vollendete nicht. Mit einem seltsam traurigen Blick sah sie vor sich hin. Edith antwortete nicht. Wie zerbrochen lag sie in den Armen des Mannes, den sie liebte, unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Eine Weile sprach niemand. Deutlich vernahm man vom anderen Zimmer manchmal das Aufstöhnen des Leidenden. Von draußen tönte das Brausen des Sturmes herein, Pluto heulte am Gange dumpf auf. Er hatte sich vor die Türe gelegt, und sein Winseln, Stöhnen und klagendes Bellen wollte nicht verstummen.

Die drei Menschen, welche der halbdunkle Raum umfaßte, sprachen eine Weile überhaupt nicht. Lilian hatte zuerst, wie wartend, neben den jungen Leuten gestanden. Ueber ihrem sonst so kalt beherrschten Antlitz lag es wie ein Schimmer von Weichheit. Mit fast bittenden Augen sah sie von Edith zu dem Manne, der das junge Mädchen so fest hielt, als müsse er sie auch jetzt noch schützen vor einer Gefahr. Aber wenn Lilian irgendeine Annäherung Ediths erwartet hatte, dann wurde sie enttäuscht. Die Mitteilung, daß diese Frau die Gattin ihres Vaters sei, daß sie also immerhin Rechte an ihn gehabt hatte, vielleicht, trotz allem, noch jetzt hatte, brach den letzten Rest von Fassung, den dieses junge Geschöpf sich noch mühsam bewahrt hatte.

Haltlos weinend klammerte sich Fräulein Edith noch fester an Herbert, als sei er ihre einzige, letzte Zuflucht, jetzt, nachdem der Vater ihr — wie es ihr erschien — nicht mehr allein gehörte. Und auch von diesem Orte würde sie bald das Geheimnis vertreiben, welches sie vor dem Geliebten verbarg. Sie kannte Herbert und seine eiserne Pflichttreue.

Nie durfte Herbert auch nur ahnen, daß sein Onkel heute abend hier gewesen bei Lilian, daß ihr Vater den Brief, welchen Lilian verloren, aufgehoben hatte, daß er heimlich und auf dem Wege über die versperrte Veranda das Haus verlassen hatte zur selben Stunde, da Herr von Ramin fortging. Dunkel und dennoch ganz klar fühlte Edith es: Hier war etwas geschehen, etwas, das sie kaum zu ahnen wagte. Und Herbert war Polizeibeamter; wenn er aufmerksam wurde, wenn er zu fragen begann . . .

Ihre Knie zitterten; ein Wanken ging durch ihre Gestalt. Lilian wußte mehr als sie selbst, das hatte ihr der zwingende Blick, welchen sie ihr zugeworfen, deutlich genug gesagt. Dieser Blick hatte eine nicht mißzuverstehende Sprache geredet. Er sagte: „Sei vorsichtig, verrate nichts, schweige!" O — sie hatte verstanden!

So war sie also jetzt die Bundesgenossin dieser Frau? Edith preßte die Hände vor das Gesicht. Sie wollte nicht immer Lilians Augen sehen, die mit einem so sonderbar leidvollen Ausdruck nach ihr hinsahen!

Und dann: da war ja noch so vieles Dunkle. Hatten die beiden Männer sich überhaupt getroffen, ihr Vater und Herr v. Ramin? Oder war der letztere vielleicht schon zu weit voraus gewesen? Aber Lilian war bestimmt draußen. Auch Edith hatte den breiten schwärzlich nassen Saum ihres hellen Kleides bemerkt. Die Gartenwege waren doch alle trocken. Auch die Fahrstraße, die vorüberführte. Aus dieser Richtung war Lilian gekommen. Aber die Feldwege — ja — die waren feucht. Besonders in der Nähe der kleinen Wassertümpel, dort, wo das lange Riedgras wuchs in dichten Büscheln. Und Lilian war ja so atemlos gewesen, als sie zurückkam. Sie mußte sehr schnell gelaufen sein. Ja — der Weg war ja auch weit von den Feldern zurück, um die Längsseite des Gartens herum bis zum vorderen Tore. Daß Lilian den zweiten Schlüssel zu diesem letzteren seit gestern besaß, das wußte Edith. Also konnte sie dort herein . . .

Herbert von Ramin sah in dieses ihm so vertraute Gesicht mit einer Wehmut, die beinahe alle anderen Gefühle in ihm übertönte. Er sah den wechselnden Ausdruck, der über die lieben Züge glitt, und er empfand es beinahe körperlich, wie wirr und unstet die Gedanken kreisten hinter dieser klaren Mädchenstirne. Gedanken, welche nicht ihm galten, die sie ihm sorgsam verbarg. Was sollte er tun, um da zur Klarheit zu gelangen? Wie sollte er es anfangen, um dieses Kind auf den richtigen Weg zu führen, um sie zu Offenheit und Vertrauen zu bringen?

Lilian fand zu allererst ihre Ruhe und Fassung wieder. Sie trat aus dem Lichtkreis der Lampe, so daß ihr schönes Gesicht untertauchte in das Dämmerlicht, und dann begann sie zu sprechen, ruhig und sachlich, als hätte sie jedes Wort schon längst überlegt. Sie berührte die Vergangenheit mit keinem Worte mehr. Nur einmal, als Edith sie unterbrach mit der Frage: „Und — und willst du nun wirklich hierbleiben? bei uns? bei — bei Papa?" da ging es wieder wie ein Zucken über das Gesicht der Frau.

„Das — das weiß ich nicht," entgegnete sie unsicher, „das kann ich allein nicht bestimmen. Aber du, Edith, du wirst bald fortziehen, wirst eine glückliche junge Frau sein. Vielleicht, daß dein Vater dann doch meine Nähe wieder ertragen lernt. Wir haben uns ja dereinst so — so sehr geliebt. Und es gibt Stunden, die binden fest für die Ewigkeit. Jetzt wird er mich hierbehalten — jetzt schon."

Edith dachte: Nein, das wird er nicht! Er hat dich „seinen Dämon" genannt. Er hat dein Bild zerrissen. Freilich, er hatte dieses Bild dann wieder geküßt. Und wie geküßt!

Herbert von Ramin drängte das junge Mädchen sanft in einen Sessel. Jetzt stand er ruhig der Frau gegenüber, welche ein wenig vor ihm zurückwich. Er war sich klar geworden, was er tun wollte. Während der letzten langen Gesprächspause hatte er alle Willenskraft aufgeboten, um seine Gedanken ein wenig zu sammeln. Nun sagte er:

„Du, Edith, und auch Sie, gnädige Frau, haben mich schon gefragt, wie ich eigentlich Herrn Hauptmann Willstadt auffand. Die Sache ist sehr einfach. Ich mußte, einer Weisung meines Chefs Folge leistend, heute abend eine Razzia in einem berüchtigten Wirtshaus in Ingersdorf veranstalten. Ich nahm vier tüchtige Leute mit und begab mich nach dem bezeichneten Orte. Dies der Grund, weshalb ich nicht zur „Spinnerin am Kreuz" kommen konnte, Edith."

(Fortsetzung folgt.)

4. Regelung der Wohnungsanweisung (nach dem Vorbild der Stadt Gottesberg unter Berücksichtigung des Alters.) Nach Ausführungen des Gemeindevorstehers und des Wohnungskommissars Fellmann sollen Wohnungen nur an Ehepaare gegeben werden, wo der Ehemann mindestens 25 Jahre sein muß. Der Antrag wurde vom Gemeindevorsteher, da seine Annahme völlige Aussichtslosigkeit ergab, zurückgezogen.

5. Mitteilungen. Schöffe Milde hat alle seine kommunalen Ehrenämter wegen Ueberlastung niedergelegt. Die Versammlung gibt dazu nicht ihre Zustimmung, die bewährte, eingearbeitete Kraft des Herrn Milde zu verlieren und soll Herr Milde u. a. von seinen Parteigenossen veranlaßt werden, seine Aemter bis zur Neuwahl der Gemeindevertretung zu behalten.

Unter „Verschiedenes" beschließt auf Antrag der kath. Kirchgemeinde die Versammlung die Aufhebung eines Vertrages betreffend die Ausgestaltung des Kirchenplatzes. Nach den neuen Abmachungen hat die politische Gemeinde nur Arbeitskräfte zum Pflanzen von Bäumen und Sträuchern zu stellen.

Eine Wohnungssteuer für die Inhaber von Luxuswohnungen (10 bis 12 Zimmerwohnung) schlägt Herr Eichner vor. Die Versammlung nimmt von der Mitteilung des Gemeindevorstehers Kenntnis, daß diese Steuer in Preußen noch nicht eingeführt ist.

Einige Anfragen finden Erledigung. Schluß der Sitzung gegen 7½ Uhr. Dodeck.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen.

Ortsgruppe Brockau

Die gutbesuchte Mitgliederversammlung am Donnerstag bei Herrn Gastwirt Grunau in Klein Tschansch eröffnete der Vorsitzende, Kamerad Knerndel. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Vorstandswahl, 2. Regelung des Kassiererwesens, 3. Aufklärung zwecks engeren Zusammenschlusses des Reichsbundes innerhalb des Landkreises. Referent: Vorsitzender der Ortsgruppe Brockau Kamerad Adlung. 4. Verschiedenes, 5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand wurde einstimmig aus folgenden Mitgliedern gewählt: Bezirksführer, Kamerad Max Miesler; Schriftführer, Kamerad Fritz Liebetanz; Kassierer, Kameradenfrau Karoline Kirchner; Revisoren, Kameradenfrau Emma Baier und Kamerad Paul Rösler. Zu Punkt 2 sprach Kamerad Adlung sehr zu beherzende Worte an die Versammlung und ermahnte dieselbe, auch ferner mit dem Bunde Hand in Hand als rechtschaffenes Mitglied zu arbeiten. Nachdem sich der bereits bestehende Bezirk Klein Tschansch für den Anschluß an die Ortsgruppe Brockau einstimmig erklärt hatte, dankte der Führer derselben mit dem nochmaligen Hinweis, das bestehende Bundesabzeichen als ständiges Vorbild im Auge zu behalten und besonders für das ihm entgegen gebrachte Vertrauen. Nach Verlesung einiger Aktenstücke betreffend Wohlfahrtspflege wurde dem Kamerad Knerndel das Wort erteilt, welcher ebenfalls über das Wohlfahrtsamt und dessen Vertreter im Landkreise Aufklärung gab. Kamerad Köhler, Vorsitzender der Ortsgruppe Breslau, machte die Anwesenden darauf aufmerksam, nun nach der Trennung von der Stadt Breslau nicht die Stammleitung ganz zu vergessen, sondern innerhalb der nun angegliederten Ortsgruppe Brockau auch weiter für das Interesse des Bundes zu arbeiten. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder ging es zum Verschiedenen über. Kamerad Köhler ergriff nochmals das Wort und gab Bericht über die schrecklichen Zustände verschiedener Lazarette, in welchen immer noch Kameraden liegen. Besonders ein Lazarett für Nervenkranke ist hervorzuheben, in dem eine Ordnung herrscht, welche aller Beschreibung spottet. Ferner sprachen noch einige Kameraden, Ortsgruppe Breslau, über verschiedene Angelegenheiten. Hierauf dankte der Vorsitzende Köhler dem Ortsgruppenführer Adlung für alle seine, trotz der schweren Verhältnisse geleistete Arbeit im Interesse der Allgemeinheit und des Bundes. Zum Schluß gibt der Bezirksführer noch das Ergebnis der Wahl bekannt. A-g.

S. C. „Sturm" 1916.

Kommenden Sonntag finden nicht wie gemeldet fünf, sondern sechs Spiele statt. Auf dem Sportplatz in Benkwitz begegnen sich vormittag 10 Uhr Sturms 3. Jugend und Alter Turnverein 2. Jugend. Das interessante Treffen zwischen Sturm 1. Jugend und der besten Breslauer Jugendmannschaft, der 1. Jugendelf von Schlesien, hat eine Aenderung erfahren, insofern, als das Spiel nicht 1.25 Uhr, sondern bereits vormittags um 11 Uhr in Benkwitz steigt. Der Breslauer erscheint mit ungeschwächter Mannschaft und hat hierbei die größeren Siegesaussichten. Die 1. Bezirk tritt nachmittag 2.30 Uhr ebenfalls auf dem Sportplatz in Benkwitz der 1. Bezirk von Tasmania gegenüber. Da letztere in den vorangegangenen Spielen gegen spielstarke Breslauer Mannschaften gut abgeschnitten sind, dürfte auch hier ein schöner Kampf zu erwarten sein. Die 2. Bezirk hat in Germania 2 einen ihrer schwersten Gegner. Dieses Spiel beginnt nachmittag 2.30 Uhr auf dem Germaniaplatz. Vorher treffen sich auf demselben Platz Sturm 2. Jugend und Germania 2. Jugend. Für die 3. Bezirkself ist für nachmittag 3 Uhr in Gandau ein Freundschaftsspiel gegen Sparta abgeschlossen worden.

Wochenprogramm vom 25. bis 30. Oktober: Dienstag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr Training der Schülermannschaften. Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr Schachabend. Donnerstag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr Training der Schülermannschaften, abends 8 Uhr Vorstandssitzung und Mannschaftsabend der Junioren. Freitag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr Fußballtraining für Mitglieder, die bisher in keiner Mannschaft aufgestellt sind, abends 8 Uhr Versammlung nur für Senioren.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 12 Geburten angemeldet. — Sterbefälle: Pensionär Josef Gohl, 83 Jahre 11 Mon. alt, Brockau. verw. Schneidermeister Anna Stiller, 79 Jahre 9 Mon. alt, Breslau. Gertrud Jehn, Zimmermannskind, 5 Mon. alt, Groß Tschansch. Fritz Boy, Ref. Lokomotivführerkind, 5 Jahre 8 Mon. alt, Breslau. Eckardt, Totgeburt, Brockau. Kurt Franz Wenzel, Rangiererkind, ¼ Jahr alt, Brockau. Paul Neugebauer, Arbeiter, 23 Jahre 11 Mon. alt, Brockau. — Aufgebote: Fritz Polke, Schlosser, Breslau und Berta Baerhold, Kontoristin, Brockau. Paul Kempa, Heizer, Brockau und Elfriede Klima, Krankenpflegerin, Breslau. Richard Neumann, Rangierer, Brockau und Martha Gottwald, ohne Beruf, Klein Tschansch. Franz Ruska, Kunstgärtner, Groß Tschansch und Gertrud Maschner, ohne Beruf, Tillowitz.

* **[Aufhebung der Höchstpreise für Nährmittel.]** Durch Verordnung vom 20. Oktober 1920 sind bisher in Geltung gewesenen Höchstpreise für Nährmittel (Grieß, Teigwaren, Graupen, Hafernährmittel) außer Kraft gesetzt worden. Eine Festsetzung neuer Höchstpreise wird nicht mehr erfolgen, vielmehr sollen alle Preise für Nährmittel nur durch vertragliche Bindung der Erzeuger sowie der Groß- und Kleinhändler festgesetzt werden. Diese neue Regelung findet darin ihre Begründung, daß der Absatz des größten Teiles der Nährmitttel völlig frei den Fabriken überlassen bleibt, während bei denjenigen Nährmitteln, die noch amtlich verteilt werden, vertragliche Bildung genügt.

* **[Ausdehnung der Angestellten- und Krankenversicherung.]** Im Reichskabinett wird die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Einkommen bis 30000 Mk. vorbereitet, nachdem bereits der Erhöhung der Versicherungsgrenze bis 30000 Mk. für die Angestelltenversicherung vom Kabinett zugestimmt worden ist.

* **[Brockauer Ortsschutz.]** Nächsten Sonntag, den 31. Oktober vormittags 10½ Uhr, ist im Vereinslokal eine Dringlichkeitssitzung anberaumt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen von großer Wichtigkeit.

* **[Milde's Etablissement]** bringt eine neue, erstklassige Tanzmusik von morgen, Sonntag, ab zur Einführung.

* **[Kath. Jugend- und Jungmännerverein „St. Georg".]** Sonntag, den 24. Oktober, Wettspiel der Schülermannschaft gegen die 2. Mannschaft von „Carolus". Brockau 2. Mannschaft fährt zum Verbandsspiel gegen dieselbe von „Michael". Beide Mannschaften spielen in Breslau. Die 1. Mannschaft wird ersucht den Anschlag zu beachten. Abends 7 Uhr Jungmänner-Versammlung. Mittwoch, abends 7 Uhr, Sportsitzung für alle Mitglieder im Vereinshause. Sonnabend Theaterprobe. Unser großer Unterhaltungsabend findet nicht am 24. sondern bereits am Donnerstag, den 4. November bei Weigelt statt. Eine Kindervorstellung findet am Dienstag, den 2. November, statt. Den Kindern wird dieser Abend besonders empfohlen, da ein erstklassiges Programm aufgestellt worden ist. Beide Veranstaltungen beginnen um 7 Uhr.

* **[M. G. V. „Frohsinn".]** Heute Abend findet in Mende's Genossenschaftshaus ein Familien-Abend, bestehend aus Konzert und Gesangsdarbietungen, statt. Sämtliche Sangesbrüder müssen unbedingt erscheinen. Die werten Freunde und Bekannte des Vereins sind herzlich eingeladen.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** Hiermit wird nochmals auf die heutige Fuchsjagd hingewiesen. Die Fahrer versammeln sich pünktlich um 12⅗ Uhr in Hielschers Garten. Um 1 Uhr nachmittags geschieht die Auslosung des Fuchses und wird gleichzeitig die Strecke bekannt gegeben. Um 4 Uhr nachmittags versammeln sich sämtliche Vereinsmitglieder zu einem Familienkränzchen im kleinen Saale bei Hielscher mit anschließender Preisverteilung. Damen erhalten Kuchen und Kaffe auf Vereinskosten, für die Herrenabteilung ist eine andere Ueberraschung geplant. Um zahlreiches und pünktlichts Erscheinen aller Damen und Herren wird ersucht.

* **[Turnverein Friesen.]** Die Festordnung zu dem am heutigen Sonnabend bei Hielscher stattfindenden 9. Stiftungsfeste umfaßt folgende turnerische Vorführungen: Barrenturnen der Jugendturner, Pferdturnen der Turnerinnen, Pferdturnen der 2. Männerriege, Reckturnen der 1. Männerriege, Kugelschwingen der Turnerinnen und allgemeine Freiübungen sämtlicher Abteilungen. Der übrige Teil des Abends wird durch Konzert, Tanz, eine Verlosung und Vorträge bestritten. Programme sind im Vorverkauf zu 2 Mark, an der Kasse zu 2,50 Mark zu haben. Einlaß 5 Uhr, Beginn 6 Uhr. Der Saal ist geheizt. — Die Schlagballwettspiele der 1. und 2. Schülermannschaft des Alten Turnvereins gegen die gleichen des Friesens werden Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf der Spielwiese am Wasserwerk ausgetragen. Da sich gut eingerichtete Mannschaften gegenüberstehen, sind interessante und scharfe Kämpfe zu erwarten.

* **[Sportklub „Heros".]** Die Teilnehmer werden nochmals an das Photographieren erinnert. Zur Fahrt nach Breslau ist der Zug Brockau ab 10¹¹ Uhr vormittags zu benutzen.

Stadttheater.

Siegfried.

Auch die gestrige Aufführung des Ringes bewies, mit welcher Sorgfalt sich Dr. Praetorius Wagners Partitur angenommen hatte. In den Haupterfolg dieser Aufführung teilten sich außer ihm noch Löltgen, Siegfried, und Fortner-Halbaerth, Brünnhilde. Dieser nichts fürchtende Jüngling hatte außer mit seinem Drachen noch mit einer starken Indisposition zu kämpfen. Jedoch konnte er im Schlußakte dem leuchtenden Sopran seiner Partnerin standhalten, die ihr Organ in fein abgestuften Steigerungen in allen Tönen schillern ließ und so unterstützt brachte sie die zur Liebe erwachende Walküre vortrefflich zum Ausdruck. Rodes Wotan (Wanderer), der im 3. Aufzug etwas Textunsicherheit zeigte, schöpfte auch diesmal mit seinem wuchtigen Organ aus dem Vollen. Siebolds kriecherischer Mime war darstellerisch wie gesanglich eine vortreffliche Leistung, dem Rudows habgieriger Alberich und Wittekopfs grausiger Fafner nichts nachgab. Welch großer Vorteil für die vorangegangenen Aufführungen die Besetzung Erdas mit Frau Dörwald gewesen wäre, wurde gestern bewiesen. Erwähnt sei noch die Stimme des Waldvogels, Frau Ochs-Pfahl, die aber sehr unverständlich klang. Für die szenische Leitung hatte Dr. Wallerstein verantwortlich gezeichnet. jr.

Provinzielles.

Landeck. (Feuergefecht mit Einbrechern.) Im nahen Konradswalde unternahmen drei Männer, welche Masken trugen, einen Raubüberfall auf das Teubersche Bauerngut. Es kam zu einem erbitterten Kampf mit den Banditen. Der in den sechziger Jahren stehende Gutsbesitzer Theodor Teuber wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Der Sohn des Besitzers wurde von den Einbrechern gleichfalls beschossen, als er dem bedrängten Vater zu Hilfe eilte. Ein Schuß drang ihm durch die Hand. Erst als Nachbarn zu Hilfe eilten entflohen die Mordbuben.

Rybnik. (Taschendiebe.) Die Unsitte unserer Frauen, ihr Geld besonders an Markttagen in der Markttasche unterzubringen, haben an dem gestrigen Wochenmarkt Langfinger wieder gehörig ausgenützt. In einem größeren Schnittwarengeschäft wurde einer Frau aus der Markttasche die Geldtasche mit 1200 Mark Inhalt einer anderen 500 Mark und ein Paar Schuhe gestohlen. Vor dieser leichtsinnigen Aufbewahrung des Geldes kann nicht genug gewarnt werden. Aber wer nicht hören will, muß fühlen.

Tarnowitz. (Leichenfund.) In einem Leinwandsack eingenäht wurde in einer auf dem Müller'schen Grundstück befindlichen Düngergrube eine schon stark in Verwesung übergegangene Leiche einer männlichen Person aufgefunden. Vermutlich handelt es sich um den seit einiger Zeit verschwundenen Arbeiter Pezibilak aus Drynet, der das Opfer eines Raubmordes geworden zu sein scheint.

Letzte Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte)

WTB. Bremen, 23. Oktober. Der Rat der Bürgerschaft beschäftigte sich gestern Nachmittag mit der Angelegenheit des Staatsarbeiterstreik. Die Anträge der Kommunisten und Mehrheitssozialisten, die Forderungen der Staatsarbeiter zu bewilligen, wurde abgelehnt, ebenso ein Vermittelungsantrag der Demokraten, die Streikfrage dem Reichsarbeitsministerium zur Entscheidung zu überweisen. Die technische Nothilfe hält in beschränktem Maße den Betrieb der Wasser- und Kraftwerke aufrecht. Die Straßenbahn wird heute zeitweise wieder verkehren.

WTB. Königsberg, 23. Oktober. Das Wasserflugzeug D 43 ist nach einer Rigaer Meldung gestern Nachmittag 3 Uhr von Liebau kommend, dort eingetroffen und glatt gelandet.

WTB. Berlin, 23. Oktober. Simonjew und Losowki sind nach Stettin abgereist.

WTB. Stockholm, 23. Oktober. Simonjew ist die Ermächtigung durch Schweden nach Rußland zu reisen, von der schwedischen Regierung nicht erteilt worden.

Versorgt Euch mit Winterkartoffeln!

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 24. Oktober.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Kircheninspektor Probst Dr. Decke.
Kirchenmusik: Altarie: Sei stille dem Herrn, aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn-Bartholdi.
Chor: Gott ist unsre Zuversicht und Stärke von W. Herrmann.
10½ Uhr: Taufen.
10¾ Uhr: Jugendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 24. Oktober.

Vorm. 7 Uhr: Hl. Messe. 9¼ Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. 2½ Uhr: Rosenkranz und Hl. Segen.
Wochentags: ¾7 und ¼8 Uhr: Hl. Messe.

Christliche Gemeinschaft Brockau.

Sonntag, den 24. Oktober.

Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. Herr Klincke, Breslau.
11 Uhr: Sonntagschule, Frau Oberleutnant Boehm, Strehlau.
Nachm. 4 Uhr: Jugendbund für junge Männer und Mädchen. Thema: Der Gnadenstuhl.
Abends 8 Uhr: Oeffentlicher Vortrag. Thema: **Vier große Hindernisse eines Reichen und Gebildeten an Gott zu glauben und wie er dennoch errettet wurde.**

Dienstag, den 26. Oktober.

Abends 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag.
Prediger Nowak, Breslau.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden wurde uns auch unser zweiter sonniger Junge, unser geliebtes

Wernerle

im Alter von 6½ Jahren durch den Tod entrissen.

Brockau, den 22. Oktober 1920

In tiefem Weh

Familie Lehrer A. Krause.

Beerdigung Dienstag, d. 26. Oktober nachmittags 3¾ Uhr vom Trauerhause Hauptstrasse 8 aus.

38-40% Cog.-V.	¾ Ltr. 39.00
Branntwein	½ Ltr. 18.70
Cremekorn	½ Ltr. 22.50
Rum-V.	½ Ltr. 32.20
Weinbrand-V.	½ Ltr. 33.00

— exkl. Glas. —

Lebensmittelhaus Breslau, Kätzelohle 17
3. Haus v. d. Poststr. — Tel. Ring 4317.

Stadt-Theater.

Sonntag nachm. 3 Uhr:
Der Troubadour.
Abends 7 Uhr:
Revolutionshochzeit.
Montag 6 Uhr:
Götterdämmerung.
Dienstag:
Rigoletto.
Mittwoch:
Die Fledermaus.
Donnerstag:
Tannhäuser.
Freitag:
Der Wildschütz.
Sonnabend:
Revolutionshochzeit.

Lobe-Theater.

Sonntag:
Judith.
Montag:
Rosmersholm.
Dienstag:
Die Raschhoffs.
Mittwoch:
Korallenkettlin.
Donnerstag:
Rosmersholm.
Freitag:
Zum **1.** Male
Schloss Wetterstein.

Thalia-Theater.

Sonntag und Montag:
Schlafwagenkontrolleur.
Dienstag:
Thoma-Abend.
Mittwoch und Donnerstag:
Schlafwagenkontrolleur.
Freitag:
Neu einstudiert
Alt Heidelberg.

Schauspielhaus.

Sonnabend:
Der Zigeunerprimas.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Der fidele Bauer.
Abends:
Die Frau im Hermelin.
Montag:
Ihre Hoheit die Tänzerin.
Dienstag:
Der Zigeunerprimas.
Mittwoch:
Die Frau im Hermelin.
Donnerstag:
Ihre Hoheit die Tänzerin.

Viktoria-Theater.

Dir. G. Büttner.

Täglich 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

3-Stunden-Programm

Theater- Variété- Film- **Schau**

Liebich-Theater.

Täglich 7½ Uhr

12 Attraktionen

des **Oktober-Programms**

u. a.:
Henry Bender.

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 23. Oktober — Sonntag, den 24. Oktober
6⁰⁰ u. 8⁰⁰ Uhr. 4⁴⁵, 6¹⁵ u. 8¹⁰ Uhr.

Der Mann des Tages
Vom Goldgräber zum Bürgermeister von New-York.
Amerik. Sensationsstück in 5 Akten. — Amerik. Sensationsstück in 5 Akten.

Sein Pelzmäuschen
Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag von 3—½5 Uhr:
Kindervorstellung.

Gustav Weigelt's Etablissement.

Sonntag, den 24. Oktober
Gr. öffentlicher Tanz.
Es ladet ergebenst ein **Gustav Weigelt.**
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

Etablissement Zum Volksgarten

Sonntag, den 24. Oktober
Großes öffentliches
Tanz-Vergnügen
bei voller Musik. Anfang 3 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher**

Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. Hochachtend
Kurt Hielscher.

Mendes Ball-Haus

Jeden Sonntag
Neue moderne Ballmusik! **Tanz** Neue moderne Ballmusik!
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

H. Milde's Etablissement.

Jeden Sonntag
Tanzkränzchen
Empfehle meinen Saal zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten.
H. Milde.

— Brockau —

Achtung! Achtung!

Dem hochwohllöblichen Publikum zu **Brockau** und **Umgegend** zur Kenntnis, dass am **Dienstag,** den 26. d. Mts, auf dem Wochenmarkt die kostenlose Vorführung der schon so viel bekannten **Hand-Näh-Ahle** mit der neuesten **Patent-Haken-Nadel** stattfindet.

Reparaturen an allen Strassen-Leder-Schuhen, in den äussersten Spitzen eines langen Schaftstiefels können mit meiner Patent-Haken-Nadel sofort beseitigt werden. Ob Fachmann oder Laie, jeder ist imstande, mit diesem Apparat ohne jegliche Vorkenntnisse zu nähen. In der Vorführung wird auch die Anfertigung von Hausschuhen gezeigt. Praktisch für Landwirte zum Nähen von Pferdegeschirren und Sattlerzeug.

Trotz dauernder Steigerung des Rohmaterials bin ich immer noch in der Lage, den kompl. Apparat für **8.**— Mk., Ersatz-Nadeln das Stück für **2.**— Mk., Extra-Garn die Dogge für **1.25** Mk. zu verkaufen.

David Hirschel,
— **Neuheiten-Vertrieb** —
BRESLAU, Gräbschenerstr. 52.

Der neueste Ullstein-Band
Lotte Hagedorn

Ein Roman aus Alt-Berlin von Felix Philippi
in
E. Dodeck's Buchhandlung.

Wichtig :: für :: **Brautpaare**

2tür. Schrank, mod.	465.-
2tür. Vertikow m. Spg.	465.-
1 Tisch mit Schublade	135.-
2 Stühle à 45 Mk.	90.-
2 Bettstellen m. Matr.	750.-
1 Küche 7teil. mod.	550.-

Alles zusammen M. 2455.

M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr 23.

Nebenverdienst!

20—25 Mk. täglich, leicht ausführbare Hausarbeit, welche vom Verlag wieder abgenommen wird, also kein hausieren! Näheres gegen Einsendung von 60 Pfg. an
A. Fiedel, Schweidnitz, Obere Bolkostraße 15.

Bedeutendes Möbelhaus
liefert an zahlungsf. Kunden geg. **bequeme Teilzahlung** kompl. Einrichtungen sowie Einzelmöbel zu Cassepreisen unter strengster Diskretion. Anfr. erb. u. S. 453 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aengstlichen Frauen

:: **Hilfe und Rettung** ::
bei **Regel-** Störungen u. Stockungen d. m. wirks. Spezialmittel.
Ich übertreibe nicht, sondern helfe. Zahlr. Dankschr. bezeugen, d. schon **Erfolg in 2—3 Tagen. Vollkomm. unschädl., Garantie in jedem Fall.** Diskr. Versand. Wenn sonst nichts geholfen, fassen Sie noch einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben.

Beachten Sie Adresse:
A. Schlienz, Hamburg 1 Ausgabe J 15.

Das Geheimnis

des Charakters, die Ursachen von Glück und Unglück in Liebe Beruf usw, erforscht nach graf. Wissenschaft. Senden Sie Schriftprobe Geb.-Datum u 1 Mark für die wichtige Mitteilung.
K. Bahn, Nürnberg, Hintere Ledergasse 29.

Bei Hautjucken,
Flechte, Krätze auch **Beingeschwüre,** wo bislang nichts half, sofort schreiben. Gebe gern. kostenfreie Auskunft, nur Rückmarke erwünscht.
August Streichert,
Wintzingerode (Eichsfeld)

Carbid :: billiger ::
in allen Körnungen, einzelnen Trommeln und Waggonlad., sowie
Lichte für Haushalt u. Christbaum
hat durch gr. Eink. bill. abzug.
Willy Lücke,
Brandenburg a./H.
Carbidgroßhdl. — Telef. 599.
Telegramm-Adr.: Carbidlücke.

Hienfong-Essenz
alkoholhaltige Ware
pr. Dtz. M. 18.— Nachn. exkl. Verp. u. Porto, sowie alle and. Thüring. Hausm. Verl. Sie gratis Preisliste.
Otto Ramm, chem.-pharm. Präp.
Penig Sa.

Ein
Kleinviehstall
per bald zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

2jähr. Milchziege
nur wegen Futtermangel zu verkaufen — Wo, sagt die Exped. d. Ztg

---

In der Woche vom 25.—30. Oktober
verkaufe ich
Stoffreste
passend zu
Herren- Knaben- **Anzügen :: Ulster :: Kostümen**
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Versäumen Sie bei Ihrer Anwesenheit in Breslau nicht, sich persönlich von meinem außergewöhnlichen Angebot zu überzeugen

Kein Laden! Keine Spesen!

Max Blum
Breslau, Gartenstr. 20 part.
gegenüber der Markthalle.

Wollen Sie sich **retten** ich bringe Ihnen schnelle **Hilfe!**

Ohne jede Berufsstörung gebraucht die **kluge Frau** mein wirksames Spezialmittel bei **Regel- und Blutstockungen.** Höchste Garantie für Unschädlichkeit, Erfolg schon in 2—3 Tg. **Geld zurück.** Viele Dankschreiben vorhanden, welche die Güte und Wirkung meines Spezialmittels erweisen. Schützen Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen, die von allen Seiten durch große Reklame angeboten werden und wenden Sie sich, wenn Ihnen wirklich geholfen sein soll, unter Mitteilung, wie lange Sie schon leiden, vertrauensvoll immer nur an **H. E. Ahrens,** diskr. Versand, **Hamburg 19 Cv.** Eppendorferweg 2, II.

Die Zahnpflege nach zahnärztl. Vorschrift:
Zahnpulver Zahnpasta Nr. 23 nur echt mit Namenszug Zahnarzt **P. Bahr**
Blendend weiße, schöne, gesunde Zähne!
— In **Brockau** in der „Adler-Apotheke und „Drogerie zum Becher". —

Gelegenheitskauf!

1 Satz	**Marienwerder-Provisorien** (1.00, 1.25, 1,50, 2,50) ungestempelt	50.—
1 Satz	**komplett, Allenstein II. Ausgabe** (13 Werte) gestempelt	35.—
1 Satz	**Oberschlesien II. Ausgabe** (2½ und 3 Pfg.) gest. und ungestempelt	à 2 50
1 Satz	**Oberschlesier Dienstmarken** komplett (7 Werte) gestempelt	25.—
1 Satz	**Teschen (polnische Marken),** komplett (10 Werte) gestempelt	15.—

E. Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12.

Für Augengläser

sucht man den Fachmann seit 1877 auf
Optiker **Garai,** Breslau, Albrechtstr. 4.

Reichhaltige Auswahl
in
Künstlerkarten
sowie
Courths-Mahler-Ullstein- und Engelhorn-Romane
Sternbücher (Detektiv-Romane)
stets vorrätig in
E. Dodeck's Buchhdlg.